

Tödliches Gift auf offizielle Empfehlung

Gesundheitsbehörden halten weiterhin an Amalgam fest

Zahlreiche Studien belegen, dass das Zahnfüllungsmaterial Amalgam krank machen kann. Dennoch behaupten Wissenschaftler des Robert Koch-Institutes in einer neuen Stellungnahme, es gäbe hierfür „keine überzeugenden wissenschaftlichen Belege“. So werden weiterhin viele Zahnärzte ihre Patienten mit Quecksilber abfüllen, dem giftigsten nichtradioaktiven Element. Allein in Deutschland werden, Schätzungen zufolge, immer noch 10 bis 15 Tonnen davon pro Jahr verwendet.

Von Angelika Fischer, Wolfratshausen.

Kleine Randnotizen können oftmals interessanten Aufschluss geben. Am Ende der Stellungnahme des Robert Koch-Institutes zu Amalgam vom Oktober 2007 heißt es: „Prof. Dr. F. Daschner und Dr. J. Mutter (Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, Universitätsklinikum Freiburg) waren anfänglich ebenfalls

an der Erarbeitung der Stellungnahme beteiligt, haben aber der endgültigen Version der Kommissionsstellungnahme nicht zugestimmt, da sie in einigen Punkten abweichende Auffassungen vertreten.“

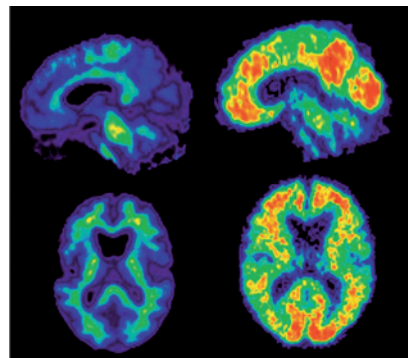
Wie schwerwiegend die Differenzen waren, wird nicht erwähnt. Die Kommission suchte dann Ersatz für die beiden Abweichler und scheinbar

dieses Mal in sicheren Gewässern. Die neuen Sachverständigen waren als amalgamfreundlich bekannt. Sie waren Mitautoren einer Stellungnahme gegen das so genannte Kieler Amalgamgutachten.

In diesem bisher größten Amalgamprozess beauftragte die Frankfurter Staatsanwaltschaft ein Kieler Forschungsinstitut, ein Gutachten zu erstellen. Dieses ergab, dass Zahn amalgam „generell geeignet ist, in einer relevanten Anzahl von Fällen die Gesundheit von Amalgamträgern zu schädigen...“.¹ Trotz dieser Befunde schafften es Wissenschaftler, die von der Gegenpartei beauftragt wurden, Amalgam wieder ein gutes Stück zu rehabilitieren. (Näheres siehe im nachfolgenden Interview mit Joachim Mutter).

Hat sich das Gremium des Robert Koch-Institutes, das zum Bundesministerium für Gesundheit gehört, auf diese Weise die Kommissionsmitglieder und Sachverständigen nach dem Ergebnis ausgewählt, das am Ende der wissenschaftlichen Betrachtungen stehen sollte?

Eine Studie zeigte in den Gehirnen von Alzheimer-Patienten eine deutliche Erhöhung des Quecksilber-Gehaltes gegenüber Gehirnen von Nicht-Alzheimer-Patienten.



Die Abbildung zeigt eine starke Ansammlung von Ablagerungen von einem Alzheimer-Patienten (rechts)

(Quelle: Avid Pharmaceuticals and Dr. Kung, Universität Pennsylvania)



Angeblich keine wissenschaftlichen Belege zur Schädlichkeit von Amalgam

Schließlich vertrat die Amalgam-Kommission des Robert Koch-Institutes „Methoden und Qualitätssicherung in der Umweltmedizin“ in ihrer Stellungnahme die Überzeugung, dass es keine gravierenden schädigenden Nebenwirkungen von Amalgam gibt. Sie empfiehlt: „*Mit dem Patienten ist detailliert zu besprechen, dass es hinsichtlich der Vermutungen über Zusammenhänge zwischen Amalgam und bestimmten Krankheiten (wie z. B. Morbus Alzheimer, Morbus Parkinson, Amyotrophe Lateralsklerose, Autismus, multiple Sklerose) oder Hormonstörungen keine überzeugenden wissenschaftlichen Belege gibt.*“

Daschner und Mutter kamen da zu völlig anderen Ergebnissen. Sie veröffentlichten in den letzten Jahren verschiedene Meta-Studien, in denen sie die umfangreiche wissenschaftliche Literatur zu Amalgam auswerteten. Diese zeigten ernst zu nehmende Hinweise auf einen Zusammenhang von Amalgambelastung und Entstehung von Alzheimer, Autismus, MS, Autoimmunerkrankungen im Allgemeinen, Unfruchtbarkeit und vielen anderen Krankheiten.

Einschlägige Nachweise der fatalen Wirkung

Eine Studie zeigte beispielsweise in den Gehirnen von Alzheimer-Patienten eine deutliche Erhöhung des Quecksilber-Gehaltes gegenüber Gehirnen von Nicht-Alzheimer-Patienten.

Oder bei Studien an Nervenzellen und Tieren führte eine Zugabe von einer sehr geringen Menge an Quecksilber zu Veränderungen, die für Alzheimer typisch sind: Durch die Zerstörung von Tubulin (Protein, welches die Zelle benötigt) kam es zur Degeneration der Axone (Nervenzellenfortsätze) und der Bildung von krankhaft gebündelten Neurofibrillen (Zusammenlagerung von zerstörten Fasern in Nervenzellen). Bei diesen Studien wurde nur ein Tausendstel der Quecksilbermenge verwendet, die in den Gehirnen von vielen Amalgamträgern gemessen werden kann.

Neben experimentellen Untersuchungen an Zellen, Tieren und Menschen berücksichtigten die Wissenschaftler auch empirische Beobachtungen. So führten sie beispielsweise eine Befragung von 24 000 Eltern autistischer Kinder an. Sie sollten beurteilen, welche Therapie ihren Kindern am Besten geholfen hat. Von 88 Therapiearten einschließlich 53 Medikamenten stellte sich hier die Aus-

leitung von Quecksilber als effektivstes Mittel heraus.

Befürworter von Amalgam stützen sich auf fragwürdige Studien

Weiterhin offenbarten Daschner und Mutter eklatante Defizite gerade in den Studien, auf die sich die Amalgambefürworter oft vollmundig stützen. Ein Hauptkritikpunkt war dabei, dass für die Kontrollgruppe Probanden herangezogen wurden, an deren Amalgamfreiheit gezweifelt werden muss. Zwar trugen diese zum Zeitpunkt der Erhebung kein Amalgam mehr im Mund, frühere Amalgam-Belastungen wurden jedoch nicht berücksichtigt. Bei der viel angeführten Zwillingsstudie waren beispielsweise 25 Prozent der „Nicht-Amalgam-Gruppe“ zahnlos. Es liegt nahe, dass von diesen Probanden sehr viele ihre Zähne durch Karies verloren haben und dass die früheren kariösen Löcher Jahrzehnte lang mit Amalgam gefüllt waren. Von daher ist es wahrscheinlich, dass sich trotz ih-

Die neuen Sachverständigen waren als amalgamfreundlich bekannt.

rer Zahnlosigkeit Quecksilber in ihren Organismen befand, das sich im Körper angelagert hat und noch nicht ausgeschieden werden konnte. An wissenschaftlichen Institutionen und Politikern scheinen diese Gegenargumente abzuprallen. Unisono vertreten das Bundesinstitut für Arznei-

mittel und Medizinprodukte sowie das Robert Koch Institut die Überzeugung, dass es weiterhin berechnete Gründe dafür gibt, Amalgam einzusetzen. Im Originalwortlaut des Robert-Koch-Institutes heißt es: „Die Entscheidung, ob Amalgam, ein anderes plastisches Füllungsmaterial oder eine andere Restau-

rationstechnik zur Anwendung kommt, ist stets im konkreten Einzelfall unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Situation des Patienten zu treffen. Amalgam wird von vielen Zahnmedizinern wegen seiner Haltbarkeit und guten Verarbeitbarkeit für noch nicht ohne weiteres ersetzbar gehalten.“

Literatur und Fußnoten

Empfehlung des Robert Koch-Instituts:

„Amalgam: Stellungnahme aus umweltmedizinischer Sicht. Mitteilung der Kommission „Methoden und Qualitätssicherung in der Umweltmedizin“. Springer Medizin Verlag, Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 2007; 50: 1304-1307, online publiziert am 5.10.07

Daschner, F.; Mutter, J.: „Sondervotum zu <Amalgam: Stellungnahme aus umweltmedizinischer Sicht>, Mitteilung der Kommission <Methoden und Qualitätssicherung in der Umweltmedizin> des Robert Koch-Institutes, Berlin“, Springer Medizin Verlag, Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 2007; 50: 1432-1433, online publiziert am 7.11.07

Die Mitglieder der Kommission „Methoden und Qualitätssicherung in der Umweltmedizin“ des Robert Koch-Institutes:

„Entgegnung der RKI-Kommission <Methoden und Qualitätssicherung in der Umweltmedizin> zum vorstehenden Sondervotum von Prof. Dr. Daschner und Dr. Mutter“. Springer Medizin Verlag, Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 2007, 50: 1434-1435, online publiziert am 7. 11.07

Mutter, Joachim; Naumann, Johannes; Walach, Harald; Daschner, Franz:

„Amalgam: Eine Risikobewertung unter Berücksichtigung der neuen Literatur bis 2005“. Georg Thieme Verlag, Gesundheitswesen 2005; 67: 204-216

Mutter, Joachim; Naumann, Johannes; Schneider, Rainer; Walach, Harald:

„Quecksilber und Alzheimer-Erkrankung“. Georg Thieme Verlag, Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie, 2007; 75: 1-13

Mutter, Joachim; Naumann, Johannes; Walach, H.; Daschner, Franz:

„Risikobewertung Amalgam: Antwort auf Halbachs Kommentar.“ Leserbrief. Gesundheitswesen 2006; 68: 1-15,

Mutter, Joachim; Naumann, Johannes; Schneider, Rainer; Walach, Harald:

„Mercury and autism: Accelerating Evidence?“, Neuroendocrinology Letters Vol. 26 No. 5, Oct. 2005, S. 439-446

1 aus der Verfügung der Staatsanwaltschaft Frankfurt vom 31.5.1996, www.amalgam.homepage.t-online.de/dokument/dokument1.html

Sondermülldeponie Mensch

Warum wird der zahnmedizinische Einsatz von Amalgam nicht verboten? Wie leitet man das Gift am besten aus? Welche Auswirkungen hat Quecksilber eigentlich auf die Umwelt? Der Amalgam-Experte Dr. med. Joachim Mutter erläutert im Interview mit Angelika Fischer die Hintergründe.

raum&zeit: Sie kämpfen seit sechs Jahren dafür, dass die Gefahren von Amalgam offiziell anerkannt werden...

Dr. med. Joachim Mutter: ...ich kämpfe nicht, ich versuche Lösungen für Betroffene zu finden und präsentiere einfach nur die wissenschaftlichen Daten und diese zeigen international, dass Amalgam sehr wahrscheinlich doch sehr toxisch ist und dass von ihm schwere Nebenwirkungen ausgehen können.

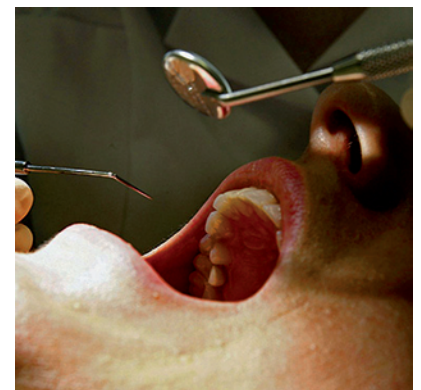
r&z: Und außerdem waren Sie in der Kommission „Qualitätssicherung in der Umweltmedizin“ am Robert Koch Institut...

J. M.: Richtig, da bin ich 2003 als Sachverständiger berufen worden genau zu dem Thema Amalgam. Seitdem hat die Kommission immer wieder getagt, das Problem besprochen und evaluiert. Die Ergebnisse wurden gerade eben veröffentlicht.

Behördlicher Segen zur Giftschwemme im zahnmedizinischen Bereich

r&z: Die offizielle Stellungnahme der Kommission haben Sie nicht unterschrieben. Vielmehr entgegneten Herr Daschner und Sie mit einem Sondervotum...

J. M.: Naja, die Kommission behauptet, es sei nicht erwiesen, dass



Weiße Zahnreihen sind in der EU nicht die Regel. Über die Hälfte der Bürger tragen Amalgamfüllungen.

Amalgam giftig ist. Man hat ja einige Sachverständige berufen, die allgemein als bekannte Amalgam-Befürworter gelten, die früher teilweise schon als Gutachter für die Amalgamindustrie aufgetreten sind. Mich hat die Kommission vielleicht eher mit dem Ziel einberufen, auch die Unterschrift eines kritischen Wissenschaftlers unter das Amalgampapier zu bekommen. Immerhin hatte ich anfangs etwa fast zwei Jahre an dem Papier gearbeitet und Literaturvorschläge gemacht. Es wurde aber später gänzlich umgeschrieben. Und dieses Amalgampapier sagt stark vereinfacht: Amalgam ist wei-

Wie so oft, kommt die Gegenbewegung nicht von staatlichen Institutionen, die sich um gesundheitliche Vorsorge bemühen. – Merkwürdig, beim Impfen nimmt der Staat diese Vorsorge immer so ernst. – Nein, die Gegenbewegung ging in erster Linie von Patienten aus. Auf den umgekehrten Vorschlag von

Daschner und Mutter, Zurückhaltung mit der Verwendung von Amalgam zu gebieten, bis dessen Unschädlichkeit wissenschaftlich nachgewiesen wäre, antwortet die Kommission des Robert-Koch-Institutes: „Dieser Denkansatz ist unwissenschaftlich, ist doch akzeptierter erkenntnistheoretischer Konsens, dass

grundsätzlich der Nachweis einer Unschädlichkeit, einer Wirkungslosigkeit nicht zu führen ist. Man kann allenfalls versuchen zu quantifizieren, wie klein (oder groß) ein Risiko ist.“ Mal sehen, als wie klein oder groß sich das Risiko dann irgendwann einmal erwiesen haben wird... ■

terhin für die meisten Menschen akzeptabel und eine Vergiftung träte praktisch nie auf, da die Grenzwerte immer eingehalten würden. Deshalb sollte bei Krankheiten nicht empfohlen werden, Amalgamfüllungen zu entfernen und Quecksilber aus dem Körper auszuleiten.

r&z: *Wie sehr kann man sich denn darauf verlassen, dass eine Anreicherung innerhalb der Grenzwerte ungefährlich ist?*

J. M.: Die WHO gab schon 1991 an, dass kein Grenzwert für Quecksilber angegeben werden kann, da die Messwerte im Blut oder Urin niedrig sein können, auch wenn hohe Quecksilbermengen im Gehirn oder anderen Organen gespeichert sind. Viele nachfolgende Studien bestätigten diese Tatsache. Trotzdem pochen die RKI-Kommission und alle offiziellen Institutionen weltweit darauf, dass die Quecksilberwerte im Urin zu messen sind und über diese der Gehalt im Körper abgeschätzt werden könne. Dabei beruft sich das RKI aber nicht auf Studien, sondern auf die persönliche Mitteilung von Prof. Dr. Stefan Halbach vom Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit.

Da die Quecksilbermesswerte praktisch bei allen Amalgamträgern unterhalb der gültigen „Grenzwerte“ gelegen sind, wird behauptet, dass keine Quecksilberbelastung vorläge und die Quecksilbermengen zu gering wären, als dass Gesundheitsstörungen ausgelöst werden könnten. Es ist aber oftmals genau das Gegenteil der Fall: Bei gesunden Personen können oft höhere Quecksilberausscheidungen im Urin gemessen werden als bei kranken Personen. Viele

Dr. med. Joachim Mutter

absolvierte zuerst eine Berufsausbildung zum Elektroniker. Durch eigene Betroffenheit mit Amalgam beschäftigt er sich seit mehr als zwei Jahrzehnten mit verschiedenen Therapiemethoden. Er studierte Medizin mit Promotion in Freiburg im Breisgau. An der Universitätsklinik in Freiburg arbeitet er am Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene. Bisher war er dort unter Leitung von Prof. Dr. med. Franz Daschner, der jetzt emeritiert wurde, in der Ambulanz tätig.



Hinweise sprechen dafür, dass es empfindliche Menschen gibt, die weniger Quecksilber ausscheiden können als andere und deshalb eben kränker sind. Insbesondere wurde dies auch bei autistischen Kindern gezeigt.

r&z: *Die Position der EU zu Amalgam erscheint merkwürdig ambivalent. Auf der einen Seite hat die EU im Januar 2005 beschlossen, die Exposition mit Quecksilber zu reduzieren. Der Export von Quecksilber soll ab 2011 verboten werden, der Verkauf von Messinstrumenten mit Quecksilber ab 2009. Den zahnmedizinischen Bereich scheint die EU jedoch nicht anzutasten. Ende letzten Jahres verabschiedete ein wissenschaftliches Gremium der EU eine vorläufige Erklärung zur Sicherheit von Zahn amalgam. Dieser zufolge gibt es keinen Hinweis darauf, dass Amalgam über lokale Effekte hinaus Krankheiten begünstigen könnte.*

J. M.: Dies war nicht anders zu erwarten, weil in der Kommission wohl alte industrienahe Experten saßen. Aufgrund dieser Vorabmeldung startete Jean Huss, ein EU-Ratsmitglied und Abgeordneter im Luxemburger Parlament, den Luxemburger Appell, bei dem bis 1. Januar 2008 Unterschriften für ein weltweites Amalgamverbot gesammelt wurden.

Angst vor Anzeigen-Lawine

r&z: *Was denken Sie? Gibt es eine Chance, dass die Politiker sich doch noch umstimmen lassen?*

J. M.: Das wird schwierig. Es geht um sehr viel Geld und wahrscheinlich um Schuld. Wenn anerkannt würde, dass Millionen Menschen mit giftigem Amalgam belastet wurden und werden, würde es sicher zu Anzeigen kommen. Diese würden sich wohl gegen die Amalgamhersteller und damit gegen die chemische Industrie richten, gegen die Zahnärzteorganisationen, das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und die Krankenkassen. Auch das Bundesministerium für Gesundheit würde wohl mit drin stecken, weil es die Verwendung von Amalgam immer abegesegnet hat. Da ginge es dann richtig rund. Man nimmt an, dass dann Schadensersatzklagen kämen die vom Umfang her diejenigen gegen die Tabakindustrie bei weitem überschreiten könnten. Dies gilt es natürlich unter allen Umständen zu vermeiden.

r&z: *Gäbe es nicht eigentlich schon genügend ernst zu nehmende Studien, die den Zusammenhang zwischen Amalgam und verschiedenen Krankheiten herausgestellt haben, um die offiziellen Darstellungen zu kippen?*

J.M.: Ja, aber die werden offensichtlich missachtet. Die lässt man unter den Tisch fallen. Und dann werden nur die Studien hochgejubelt, die anscheinend keinen Schaden herausgestellt haben. Und dann sagt man, dass ist der wissenschaftliche Beweis dafür, dass Amalgam nicht schädlich ist. Das läuft genauso wie früher bei Asbest oder Rauchen und

Wenn Sie Herr Prof. Schöndorf heute fragen, macht er sich Vorwürfe, dass er dem Vergleich zugestimmt und den Prozess nicht zu Ende geführt hat. Aber so war es eben und die Gegenseite ist sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen (siehe auch Interview mit Erich Schöndorf „Die Justiz ist nicht unschuldig“ in raum&zeit Nr. 126).

r&z: Hätte es für Schöndorf denn eine Alternative gegeben?

J. M.: Es wäre auf jeden Fall schwierig geworden. Genauso wie beim Holzschutzmittelprozess war die chemische Industrie letztendlich angeklagt worden und die haben wohl genug Mittel, einen Rechtsprozess zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Zuerst hatte es für die Kläger zwar sehr gut ausgesehen. Das Thema war sehr stark in der Öffentlichkeit und die damalige rot-grüne Opposition wollte im Falle einer Regierungsübernahme Amalgam verbieten lassen. Aber die Amalgam-Lobbyisten konnten das Ruder herumreißen. Sie haben das Kieler Amalgamgutachten bombardiert mit einem Gegenpapier, das eine Reihe von Falschargumenten enthielt. Dass diese keine wissenschaftliche Grundlage hatten, wurde unter anderem in einer Replik der Kieler Toxikologen belegt. Die Fehler waren aber nicht für Politiker oder Richter offensichtlich.

Die Kieler Wissenschaftler wurden dann auch noch in den Medien diskreditiert und ihr Institut wurde aufs wissenschaftliche Abstellgleis gestellt. Selbst im eigenen Universitätscampus wurden sie nicht mehr begrüßt und in der Mensa setzen sich Mitglieder anderer Fakultäten von den Kieler Toxikologen weg. Man behandelte sie wie Aussätzige, dabei hatten sie nur die Literatur zu Amalgam zusammengetragen und herausgestellt, dass dieses Material schädlich sein kann. Seitdem gibt es keine kritischen Sendungen oder Berichte in den Medien mehr, das Thema scheint zensiert worden zu sein. Der damalige Gesund-

heitsminister Horst Seehofer hat zusammen mit Zahnärzteorganisationen 1997 ein Positionspapier erstellt, das Konsenspapier Amalgam, das – einfach ausgedrückt – besagt, dass Amalgam weiterhin das beste Füllmaterial ist und weiterhin als einziges Füllmaterial voll von den Krankenkassen bezahlt wird.

Wo bleiben die Medien?

r&z: Wäre es nicht möglich, dass die Medien jetzt die Aufklärung unterstützen?

J. M.: Die machen das nicht, die sind ja abhängig von den Konzernen. Mein Kollege Dr. Johannes Naumann und ich hatten schon bei großen Zeitungen Interviews gegeben. Unter anderem wurden dann aber die Fakten verdreht oder wir wurden in den Zeitungsberichten ziemlich dumm dargestellt, unter anderem in der Süddeutschen Zeitung 2006 oder in der Badischen Zeitung 2006. Uns wurde darin von dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, dem Dachverband der deutschen Zahnärzte, unterstellt, Geld von der Kunststoffindustrie zu bekommen. Unsere Richtigstellungen wurden dagegen nicht veröffentlicht, dafür kam prompt eine Drohung von einem bekannten Amalgambefürworter, Prof. Halbach per e-mail. Von daher haben wir dann auch verschiedene Interviews abgelehnt, da die Redakteure sich aus

Zeitgründen meist nur oberflächlich mit der Thematik befassen können und daher oft falsch berichten oder den sehr seriös wirkenden Amalgambefürwortern mehr Glauben schenken.

Kürzlich hatte ich doch einmal wieder ein Interview mit

dem Deutschlandfunk, doch dann bekamen sie das Interview plötzlich nicht mehr unter. Ich hatte auch ein Interview mit anderen Zeitungen wie „Die Welt“ zum Beispiel. Die lehnten das dann komplett ab. Es gibt da wohl einen gewissen Bann, vor allem bei auflagenstarken Medien. Die erste



Quecksilber in der Natur, hier in Mineralgestein eingebunden.

aktuell beim Mobilfunk.

r&z: Prof. Dr. Erich Schöndorf hatte 1996 als Staatsanwalt einen Prozess von Amalgam-Geschädigten gegen die Amalgam-Hersteller geführt. Aber er konnte lediglich einen Vergleich bewirken. Warum sind die 1500 Geschädigten, die er vertreten hat, leer ausgegangen, obwohl im Urteil eindeutig auf die Schädlichkeit von Amalgam hingewiesen wurde?

J. M.: Es gab damals das so genannte Kieler Amalgamgutachten. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main hatte es im Zuge der Ermittlungen beim Toxikologischen Institut der Universität Kiel in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten hat die Schädlichkeit von Amalgam deutlich dargelegt und dieses wurde sogar vom damaligen BfArM gelobt. Eigentlich hatten die Angeklagten keine Chance mehr. Die drei angeklagten Verantwortlichen der Firma Degussa mussten im Vergleich aber jeweils nur 100.000 DM zahlen. Degussa hat dann noch 1,2 Millionen DM gezahlt für die weitere Amalgam-Forschung.

Quecksilber kann alle Körperprozesse, die es gibt, behindern.

Fernsehsendung, die wieder kritisch über Amalgam berichtet hat, war die Landesschau Baden-Württemberg vom 6.11.2007 im SWR-Fernsehen, dort bin ich eingeladen worden.

Für viele ist Amalgam halt ein Tabuthema. Dies gilt besonders, seit die Kieler Amalgamkritiker mundtot gemacht wurden. Man riskiert seine Karriere, wenn man Kritisches zum Thema Amalgam sagt. Für mich wäre es auch besser gewesen, ich hätte den Mund nicht auf gemacht. Wir, mein Kollege Johannes Naumann, mein ehemaliger Chef Prof. Dr. Franz Daschner und ich haben hier ziemliche Angriffe bekommen.

Einschlägige Therapieerfolge durch Ausleitung

r&z: *Dennoch sind viele Menschen sensibilisiert, sehen Zusammenhänge zwischen ihren Beschwerden und einer Amalgam-Belastung und wollen das Quecksilber loswerden. Oft haben sie bemerkenswerte Heilerfolge. In einer Ihrer Meta-Studien weisen Sie auf eine schwedische Studie an 700 Männern und Frauen hin, die von verschiedenen Krankheiten betroffen waren und denen bisher keine Therapie helfen konnte. Nachdem bei ihnen Quecksilber ausgeleitet wurde, erfuhren 70 Prozent von ihnen eine Besserung oder sogar eine Heilung ihrer Beschwerden.¹*

J. M.: Ähnliche Ergebnisse zeigen auch andere fundierte Studien. Dann gab es noch eine kleine Studie an Patienten mit Autoimmunerkrankungen, die hatten eine ähnliche Verbesserungsrate. Bei den sechs Patienten mit Multipler Sklerose (MS) war die Besserungsrate sogar bei 100 Prozent.² Diese Beobachtungen überschneiden sich mit denen vieler Therapeuten. Ich habe zahllose Dankesbriefe bekommen und auch im Internet berichten zahlreiche Patienten von ihrer Heilung durch Ausleitung.

Allerdings gibt es bei einigen auch keinerlei Verbesserungen, manchmal sogar Verschlechterungen, vor allem bei ungeschützter Amalgamentfernung oder falscher Ausleitung. Es ist andererseits auch nicht unbedingt zu erwarten, dass die Entfernung schon Krankheiten heilt, da das im Körper befindliche Quecksilber nur sehr lang-

sam, wenn überhaupt, abgebaut wird oder der Schaden durch Quecksilber nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, genauso wenig, wie wenn Sie eine Alkoholvergiftung hatten und dadurch ein paar Hirnzellen abgestorben sind. Auch wenn nun nach einiger Zeit der Alkohol im Körper komplett abgebaut ist, ist der Hirnschaden immer noch vorhanden. Deshalb bin ich erstaunt darüber, wie viel Verbesserung durch eine intensive Ausleitung doch noch oft, wenn auch nicht immer, erreicht werden kann.

r&z: *Sie arbeiten ja tagtäglich mit Patienten, die zu Ihnen zur Therapie kommen. Wie hoch liegt Ihre Erfolgsquote?*

J. M.: Erfolgsraten sind schwierig anzugeben. Man muss sehen, dass zu uns richtig schwere Fälle kommen, Patienten mit allen möglichen Krankheiten. Sie leiden oft schon jahrelang unter chronischen Schmerzen, Müdigkeit, Schlafstörungen, Bluthochdruck, Depressionen, Unfruchtbarkeit, Autoimmunerkrankungen, Konzentrationsstörungen, Unruhegefühl, Gedächtnisstörungen, Infektanfälligkeit, Aufmerksamkeitsdefizit, Hyperaktivität, Migräne und vielem mehr. Meist haben sie mittlerweile auch schon alle möglichen schulmedizinischen und komplementärmedizinischen Methoden erfolglos ausprobiert. Hinzu kommt, dass einige von ihnen die Therapie nicht konsequent durchführen. In solchen Fällen kann es schon ein Erfolg sein, wenn ein Stopp des Krankheitsfortschrittes erreicht wird. Bei den bisherigen Fällen mit nachgewiesener MS haben wir vielleicht eine Rate von 70 bis 80 Prozent. Bei Alzheimer oder Parkinson haben wir eine Rate von circa 50 Prozent, bei anderen Krankheiten wie zum Beispiel Fibromyalgie, Depressionen, Kopfschmerzen, Herzrhythmusstörungen etwa 70–80 Prozent.

Es muss aber betont werden, dass wir aus Zeitgründen die Daten bisher noch nicht wissenschaftlich systematisch veröffentlichen konnten und zum anderen in der Therapie viele Register ziehen, um schnellstmöglich zum Ziel zu kommen. Wir kommen aber immer mehr zu dem Schluss, dass viele chronische Erkrankungen

auch durch Gifte oder Schadfaktoren zumindest mit verursacht wurden und andererseits eine Ausleitung dieser Gifte und das Meiden von zum Beispiel elektromagnetischen Feldern erstaunlich positiv auf die körpereigene Heilkräfte wirken können. Auch andere alternativmedizinische Therapiearten welche auf die körpereigene Regulationsfähigkeit einwirken sollen, wie zum Beispiel Neuraltherapie, Akupunktur, Fasten, Ordnungstherapie, Psychotherapie oder Homöopathie wirken unserer Erfahrung nach meist erst richtig nach Ausleitung von Schwermetallen und anderen Chemiegiften.

r&z: *Quecksilber greift in verschiedenster Weise in die Prozesse des Körpers ein. Können Sie die wesentlichsten bekannten Wirkungen anführen?*

J. M.: Es kann alle Körperprozesse, die es gibt, behindern, auch die Ausleitung von anderen Giften.

Im Endeffekt kann die ganze Erbsubstanz, die DNA geschädigt werden. Die Zellkanäle können gehemmt oder zerstört werden. Das Tubulin kann zerstört werden, also bestimmte Proteine, die am Zellaufbau und den ganzen Transportvorgängen in den Zellen beteiligt sind. Der Transport von Nährstoffen, von Botenstoffen oder Abfallstoffen in oder aus den Zellen kann deshalb behindert sein, die Mitochondrien können sehr stark geschädigt werden, was zu Müdigkeit, aber auch zu Krebs führen kann. Dann können sich viele Freie Radikale, die im Zentrum der Entstehung der meisten Krankheiten stehen, bilden.

Insgesamt wurde schon 1995 von einer von der Bundesregierung geförderten Studie nachgewiesen, wie Autoimmunerkrankungen entstehen: nämlich durch Quecksilber, aber auch durch Gold.

„Für viele ist Amalgam ein Tabuthema. Amalgamkritiker riskieren ihre Karriere, wenn sie Kritisches zum Thema Amalgam sagen wollen. Für mich wäre es auch besser gewesen, ich hätte den Mund nicht aufgemacht.“

Skandinavische Länder als Vorbilder

Seit 1. Januar 2008 ist es in Norwegen verboten, Amalgam als Zahnfüllungsmaterial zu verwenden. Die Dänen ziehen am 1. April nach und in Schweden ist Amalgam auch schon fast verboten.



r&z: Und am schädlichsten ist der Quecksilberdampf, der dauernd aus Amalgamfüllungen austritt und verstärkt auch beim ungeschützten Entfernen der Amalgamfüllungen entsteht?

J. M.: Ja, in Form von Dampf kann Quecksilber zu 80 Prozent durch die Lunge aufgenommen werden, etwa 10 Prozent davon gehen dann direkt innerhalb von ein bis zwei Minuten durch die Blut-Hirn-Schranke ins Gehirn. Diese schützt eigentlich das Gehirn vor schädlichen Einflüssen. Quecksilberdämpfe und Methylquecksilber, zu dem Amalgam durch Mikroorganismen im Mund reagiert, können jedoch in diesen hochsensiblen Bereich leicht gelangen. Quecksilber hat die Eigenschaft, sich dann sofort an körpereigenen Strukturen fest zu binden. So kann es im Gehirn viel Schaden anrichten. Im Fisch verbindet sich Quecksilber mit Selen oder schwefelhaltigen Aminosäuren und wird dadurch unschädlich gemacht, weshalb der Verzehr belasteten Fisches für den Menschen wohl weniger problematisch ist als das Einatmen von chemisch ungebundenem Quecksilberdampf.



Belastungsnachweis kaum möglich

r&z: Wie findet man denn am besten heraus, ob man mit Quecksilber belastet ist?

J. M.: Das kann man nicht, solange man lebt. Das ist zumindest quantitativ exakt unmöglich. Meistens ist es so, dass die Patienten, die am meisten Quecksilber im Körper in der Tiefe eingelagert haben, am wenigsten davon in das Blut leiten und dann über den Urin oder Haare ausscheiden. Und diese sind wohl deshalb oft kränker als die Personen, die mehr Quecksilber durch den Urin oder die Haare ausscheiden.

r&z: Und was empfehlen Sie Ihren Patienten, wenn diese wissen wollen, ob ihre Beschwerden durch Quecksilber verursacht werden?

J. M.: Als Arzt muss man da ein gewisses Feingefühl haben. Man muss eine Anamnese erheben. Wir wissen, dass Amalgamträger bis zu zwölf Mal mehr Quecksilber im Körper haben als Menschen, die davon verschont geblieben sind und dass die Halbwertszeit bis zu 30 Jahre ist. Wir wissen, dass Kinder von Amalgam tragenden Müttern mehr Quecksilber in ihrem Körper haben, auch wenn sie selbst nie Amalgamfüllungen trugen. Wenn jetzt ein 40-Jähriger kommt und sagt, er habe seit seiner Kindheit zehn Amalgamfüllungen und habe diese vor fünf Jahren entfernen lassen, dann weiß ich, der hat noch einiges an Quecksilber im Körper. Das weiß man von Studien an Tieren und menschlichen Leichen. Ich selbst mache den Mobilisationstest mit den Ausleitungsmitteln DMPS oder DMSA. Das sind Chelatbildner, deren Schwefelanteil sich mit Quecksilber verbindet. In dieser Ver-

bindung kann der Körper sich dann leichter von dem Quecksilber befreien. Manchmal zeigt sich dadurch dann erst Quecksilber im Urin. Bei schwer kranken Menschen kommt aber oft gar nichts raus, das heißt, das Quecksilber sitzt wahrscheinlich so tief, dass es nicht wirklich mobilisiert werden kann. Das ist sehr wahrscheinlich der Grund, warum sie krank sind. Trotzdem zeigt die kontinuierliche Ausleitung immer wieder, dass zum Beispiel erst nach der achten oder 20. DMPS-Gabe auf einmal mehr Quecksilber ausgeschieden wird. Irgendwie scheinen dann die Ausleitungsprozesse durch das beharrliche Wegnehmen von Quecksilber besser zu funktionieren. Bei durchschnittlichen Amalgamträgern können auch schon mal 50 bis 100 Ampullen DMPS notwendig sein, damit sich Erfolge einstellen. Dies ist auch logisch, da mit einer Spritze DMPS oder DMSA nur wenig von den seit Jahrzehnten durch Amalgambelastung angesammelten Quecksilberdepots beseitigt werden kann.

r&z: Vor diesem Hintergrund erscheint es absurd, dass die Experten des Robert Koch-Institutes in ihrer Stellungnahme behaupten, der Urintest stelle eine „praktikable, gut standardisierte und geeignete Methode“ dar, um die Quecksilberbelastung zu ermitteln. Und dass sie sogar von dem DMPS-Test regelrecht abraten.

J. M.: Ja, weil mit DMPS plötzlich Viele als Quecksilber belastet aufgedeckt würden. Deshalb wird der Test „wegen falsch positiver Befunde“ abgelehnt. Hinzu kommt, dass etwa 15–25 Prozent der Bevölkerung aufgrund ihrer erbten Enzymmuster schlechte Ausscheider von Umweltgiften sind. Bei denen finden Sie im Urin meist noch niedrigere Werte als bei durchschnittlich belasteten Menschen. Die offizielle Schulmedizin sagt dann: „ja schauen Sie, der hat ja gar keine Quecksilberbelastung“. Dummerweise aber, wenn er gestorben ist und man ihn sezziert, kriegen alle große Augen, wie viel Quecksilber im Körper aufgetaucht ist. Es ist wirklich ein Irrtum, dass man die Quecksilberbelastung im Körper über den Urin, Blut oder Haare messen könne. Das ist wissenschaftlich



falsch. Trotzdem basieren alle offiziellen Empfehlungen oder Gerichtsgutachten auf diesen Werten.

DMPS selbst ist völlig untoxisch, aber es mobilisiert im Körper abgelagerte Gifte und kann diese, wenn es ungünstig läuft, nur teilweise zur Ausscheidung bringen, sodass sie sich an anderen Körperstellen wieder anlagern. Es kann auch soviel Quecksilber in der Niere und im Blut anfluten, dass altbekannte Quecksilber bedingte Beschwerden auftreten oder sogar eine akute Quecksilbervergiftung zum Nierenversagen führt. Dafür ist aber nicht DMPS verantwortlich, sondern das Gift im Körper.

In unserer Ambulanz haben wir so etwas aber glücklicher Weise noch nicht erlebt. Wir haben festgestellt, dass durch ein paar Vorsichtsmaßnahmen die Nebenwirkungen deutlich weniger werden. Außerdem scheint die Gabe von zwei oder drei Ampullen DMPS auf einmal besser vertragen zu werden. Wahrscheinlich mobilisieren die zusätzlich gegebenen Ampullen nicht mehr Quecksilber als eine Ampulle, können dafür aber mehr von dem freigesetzten Quecksilber abbinden und deshalb besser zur Ausscheidung bringen.

Begleitung durch fachkundigen Therapeuten ist wichtig

r&z: Wenn ein Patient sich entschieden hat, das Quecksilber auszuleiten, gibt es verschiedene Möglichkeiten, dies zu tun. Sie unterscheiden da zwischen schwer kranken Menschen, die zum Beispiel autistisch sind oder Multiple Sklerose haben, und Menschen mit leichteren Symptomen wie zum Beispiel Allergien oder Kopfschmerzen.

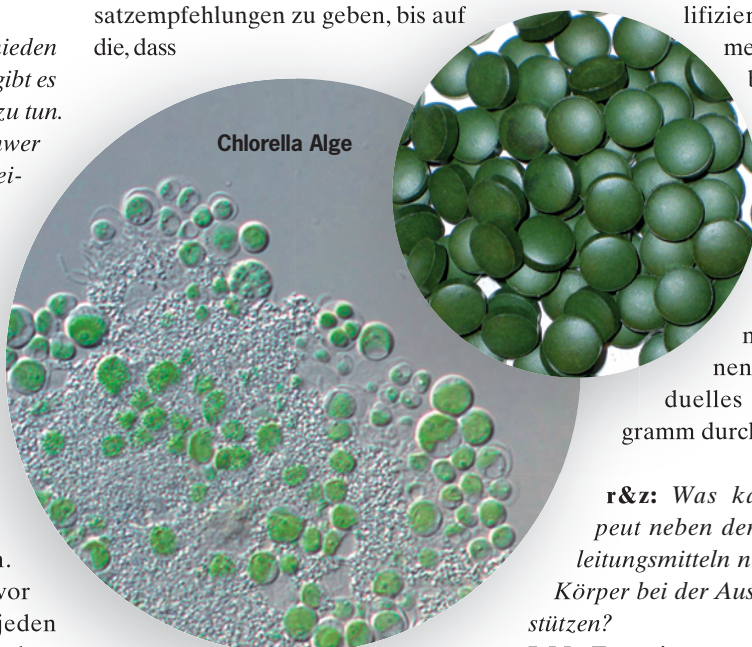
J. M.: Ja, bei schweren Krankheiten versucht man eine schnelle Ausleitung zu machen, damit man nach ein bis zwei Monaten einen guten Erfolg sieht, sonst könnte die Krankheit schneller sein. Da geht man relativ aggressiv vor und verabreicht zum Beispiel jeden Tag DMPS-Spritzen. Bei chronischen Kopfschmerzen gebe ich manchmal nur natürliche Mittel wie Chlorella, Bärlauch oder Koriander. Oder ich ge-

be nur zwei DMPS-Spritzen, aber keine 50 oder 100.

Insgesamt muss man sagen, dass kein Ausleitungsmittel auf der Welt wirklich als gutes Ausleitungsmittel bezeichnet werden kann. DMPS ist weltweit immer noch das stärkste Ausleitungsmittel, aber es hat, wie beschrieben, Schwächen und ist klinisch gesehen nicht das Optimale. Auf das warten wir noch. Natürliche Mittel sind meist deutlich schwächer wirksam als klassische Chelatbildner wie DMPS oder DM-SA, dies gilt auch für zerkleinertes Chlorella oder Extrakte davon. Die Natursubstanzen haben aber durchaus ihre Berechtigung.

r&z: Wenn ein Patient nur leichtere Symptome hat, hinter denen er eine Amalgamvergiftung vermutet. Kann er dann etwas verkehrt machen, wenn er nach eigenem Ermessen Chlorella einnimmt?

J. M.: Leider ja. Es ist schwer, Grundsatzempfehlungen zu geben, bis auf die, dass



man kein neues Amalgam mehr eingesetzt bekommen soll. Außerdem sollte man

sich für die Entfernung des Amalgams in vertrauenswürdige Hände begeben. Denn dies ist eine richtig gefähr-

Es ist ein Irrtum, dass man die Quecksilberbelastung im Körper über den Urin, das Blut oder die Haare messen könne. Das ist wissenschaftlich falsch.

liche Sache. Das darf nur mit intensivsten Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel Coferdamm, Atemmaske und Sauerstoffzufuhr etc. durchgeführt werden. Es erfordert viel Erfahrung und gute Kenntnis um die Gefahren und Auswirkungen auch noch so kleiner, aber hochgiftiger Quecksilbermengen. Keine dieser Maßnahmen darf fehlen. Man sollte lieber zu viel als zu wenig tun, um die Ent-

fernung wirklich unschädlich durchzuführen. Das macht man nur einmal im Leben und ich kenne viele Menschen - mich eingeschlossen -, die erst durch das Entfernen von Amalgamfüllungen richtig krank geworden sind, jahrzehntelang oder andauernd. Leider gibt es nur sehr wenige Zahnärzte, die diese Standards erfüllen. Fünfzig Prozent der MS-Patienten, die bei uns erscheinen, haben ihre Krankheit erst nach dem unqua-

lifizierten Herausnehmen des Amalgams bekommen. Außerdem dürfen keine anderen Metalle, auch keine Hochgoldlegierung mehr gelegt werden. Und nach dem Entfernen muss ein individuelles Entgiftungsprogramm durchgeführt werden.

r&z: Was kann der Therapeut neben der Gabe von Ausleitungsmitteln noch tun, um den Körper bei der Ausleitung zu unterstützen?

J. M.: Zum einen muss der Körper basisch sein, meist müssen Basenmittel genommen oder infundiert werden. Dann müssen alle Vitalstoffe vorher aufge-



Prof. Dr. med. Franz Daschner, von 1992 bis Oktober 2006
 Direktor des Institutes für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene,
 Universitätsklinik Freiburg, Chef von Joachim Mutter,
 Träger des Deutschen Umweltpreises, Ökomanager des
 Jahres 1998, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande,
 weil er sich für Umweltschutz im Krankenhaus eingesetzt hat,
 Anti-Hygienepapst, weil er sich gegen die routinemäßige überzo-
 gene Desinfektion gewehrt hat.

füllt werden. Alle Spurenelemente müs-
 sen ausreichend vorhanden sein. Die
 Ernährung muss passend sein. Berück-
 sichtigt man all das, wird die Nebenwir-
 kungsrate wesentlich geringer, da die
 Bindungsstärke von Quecksilber zu
 DMPS fester wird in einem gut vorbe-
 reiteten Körpermilieu. Zudem sollten
 andere Belastungsfaktoren wie Mobil-
 funk oder andere Gifte reduziert wer-
 den. Dann funktioniert die Ausleitung
 nach neuesten Studien sehr gut. Funk-
 strahlung kann die Quecksilberauslei-
 tung blockieren, wie eine neue Studie
 gezeigt hatte.

r&z: Sie haben bereits geschildert, dass
 die Nieren bei der Ausleitung sehr stark
 belastet werden können. Kann man ir-
 gendetwas tun, um speziell auch die
 Nieren zu unterstützen?

J. M.: Ja, auf jeden Fall. Es gibt da Si-
 cherheitsmaßnahmen, ein paar Tricks,
 damit die Niere diese Entgiftung gut

schaft. Aber das ist sehr kompliziert.
 Da bräuchte ich einen Tag, um das
 zu erklären. Ein basischer pH-Wert
 bringt aber schon viel.

Wird all dies berücksichtigt, stellt
 sogar eine eingeschränkte Nierenle-
 istung keine Kontraindikation für
 DMPS dar. Meist wird die Nierenleis-
 tung im Verlauf der Entgiftung norma-
 lisiert. Bei schweren Fällen ist es auch
 günstig, während der Gabe von DMPS
 eine spezielle Dialyse zu machen.

r&z: Wie ist es mit den Gefäßen? Werden
 diese durch die Ausleitung belastet?

J. M.: Nein, sie profitieren nur davon.
 Durchblutungsstörungen werden we-
 niger, der Blutdruck sinkt, die Arterio-
 sklerose nimmt ab. Die Chelattherapie
 ist hierbei sehr hilfreich, da sie auch
 Bleiablagerungen aus dem Gefäßsys-
 tem entfernt.

r&z: Kann DMPS auch Quecksilber
 aus dem Gehirn ziehen?

J. M.: Nach bisheriger wissenschaft-
 licher Erkenntnis nicht. Interessant
 ist aber, dass trotzdem neurologische,
 psychiatrische oder psychische Pro-
 bleme nach DMPS-Ausleitung besser
 werden können. Dazu gibt es Studien.
 Irgendwie muss DMPS doch Queck-
 silber aus dem Gehirn ausleiten kön-
 nen. Man erklärt sich das so, dass
 DMPS das Quecksilber aus dem Bin-
 degewebe rausschmeißt. Dadurch gibt
 es ein osmotisches Gefälle und das
 Quecksilber aus dem Gehirn wandert
 ins Bindegewebe. So das Erklärungs-
 modell, mit dem man versucht zu ver-
 stehen, warum die neurologischen

oder psychiatrischen Symptome nach
 Ausleitung abklingen. Manche Hirn-
 areale, wie zum Beispiel die Hypo-
 physe, sind auch nicht durch die Blut-
 Hirn-Schranke geschützt. Dort kann
 DMPS direkt wirken, wie ein publi-
 zierter Fall aus unserer Praxis deut-
 lich zeigt.^{3,4} Es lag eine unheilbare
 Hypophysenerkrankung vor, die nach
 einigen DMPS Gaben ausheilte. Stö-
 rungen in der Peripherie der Nerven
 werden durch DMPS auch erreicht.
 Hier kann die Ausleitung auch direkt
 greifen.

r&z: Gilt dies auch für Chlorella?

J. M.: Zum Teil. Chlorella leitet nur
 viel langsamer aus und bei schweren
 Krankheiten ist das zu langsam. Man-
 che vertragen Chlorella aber nicht.
 Dies kann unter anderem auch daher
 kommen, dass die konventionell ge-
 züchteten Chlorella-Algen selbst mit
 Schwermetallen belastet sein könnten
 oder Allergien bestehen. Das heißt,
 man kann Chlorella auch nicht unein-
 geschränkt empfehlen. Wir empfehlen
 mittlerweile nur noch Wildchlorella,
 die nicht mit Kunstdünger und Che-
 mikalien behandelt wurde.

r&z: Zahlt die Krankenkasse Auslei-
 tungen?

J. M.: Die privaten Krankenkassen
 manchmal schon. Die Gesetzlichen
 nicht. Das wäre ja auch paradox, wenn
 sie auf der einen Seite das Einsetzen
 der Amalgamfüllungen bezahlen und
 dann die Entfernung und Ausleitung
 übernehmen würden.

Im Kreislauf der Natur

r&z: Noch zur Umwelt: Sie haben dras-
 tisch darauf hingewiesen, dass Queck-
 silber nicht nur in den Menschen gelangt
 und dann verschwindet, sondern dass es
 über den Menschen in riesigem Ausmaß
 in den Naturkreislauf gelangt. Können
 Sie dies kurz darlegen?

Internet - Adressen

- [http://www.amalgam.homepage.t-online.de/
amalgam.htm](http://www.amalgam.homepage.t-online.de/amalgam.htm)
- <http://www.bbfu.de/>
- [http://www.amalgam.homepage.t-online.de/
dokument/amalgam_essentials.pdf](http://www.amalgam.homepage.t-online.de/dokument/amalgam_essentials.pdf)
- <http://www.pain-essen.de/>
- <http://www.zahn46.de/>
- <http://pfau-ev.i-networx.de/>
- <http://www.amalgam-info.ch/index.html>
- <http://www.akut.lu/>
- <http://freenethomepage.de/amalgam/gruene.htm>
- <http://www.amalgam.org/>
- [http://www.mercola.com/article/mercury/
no_mercury.htm](http://www.mercola.com/article/mercury/no_mercury.htm)
- <http://www.iaomt.org/>

Fußnoten

1 Lindh, U.; Hudecek, R. et al.:

„Removal of dental amalgam and other metal
 alloys supported by antioxidant therapy allevi-
 ates symptoms and improves quality of life in
 patients with amalgam-associated ill health”.
 Neuroendocrinol Lett 2002; 23: 459–482

2 Prochazkova, J.; Sterzl, I.: „The benefi-
 cial effect of amalgam replacement on health
 in patients with autoimmunity”. Neuroendocrinol
 Lett 2004; 25: 211–218

3 Mutter, J.; Naumann, J.; Guethlin, C.:
 „Xenobiotikausleitung bei einer Patientin

mit Fibromyalgie, chronischer Erschöpfung
 und stammbetonter Adipositas“. Forschung
 Komplementärmedizin, 2007, 14: S. 39–44.

4 Mutter, J.; Naumann, J.; Walach, H.: „Wird
 jetzt die Amalgamdiskussion neu entdeckt?”.
 Zahnmedizin Report, 2006; 5: S. 2-4.



An wen sollen sich Patienten wenden, die eine Ausleitung vornehmen möchten?

Dr. Joachim Mutter hat im Moment keine Kapazitäten mehr, neue Patienten anzunehmen. Er hält jedoch regelmäßig Seminare, um sein Wissen an andere Therapeuten weiter zu geben. Adressenlisten von hier geschulten Therapeuten sowie Infos zum nächsten Seminar vom 4.–5. April 2008 sind erhältlich bei Tagesklinik Dr. Volz & Dr. Scholz, Konstanz, Tel.: 07531/991603, e-mail: info@zahnklinik.de, www.zahnklinik.de
Weitere Seminartermine können bei der Schule für klassische Naturheilkunde Zürich, Telefon 0041/44/241 56 83 oder bei der Seminarorganisation Cellsymbiose, Tel 06331/187112 erfragt werden.

Adressen ganzheitlicher Ärzte erhält man vom Deutschen Berufsverband für Umweltmediziner (www.dbu-online.de), von der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin GZM (www.gzm.org) oder von der Europäischen Akademie für Umweltmedizin (www.europaem.org). Nicht alle dieser gelisteten Ärzte sind jedoch zur Amalgam-Thematik voll ausgebildet. Weitere Informationen erhalten Sie unter anderem bei:

- Praxis Dr. med. dent. Helge Rolf Runte, Marienstrasse 21, 72827 Wannweil bei Reutlingen, Tel.: 07121/52953, e-mail: dr.runte@zahnarzt-runte.de
- Dr. med. Harald Banzhaf, Humboldtstraße 6, 72406 Bisingen/Hohenzollern, Tel.: 07476/91233, e-mail: info@dr-banzhaf.de, www.Dr-Banzhaf.de

Auf jeden Fall sinnvoll ist es, sich selbst einschlägige Literatur vorzunehmen, siehe „Bücher“!

J. M.: Im Prinzip ist es so, dass Amalgam seit über 170 Jahren in sehr großer Menge in Millionen von Menschen eingebracht wird. Das Meiste davon ist in die Umwelt gelangt. Heutzutage wird sogar so viel Amalgam eingesetzt wie noch nie in der Geschichte der Menschheit, obwohl sich viele Menschen in der EU und den USA aus gesundheitlichen Gründen kein Amalgam mehr einsetzen lassen. Aber in Dritte-Welt-Ländern und Zweite-Welt-Ländern wie China ist die Kariesrate sprunghaft angestiegen, seit dort auch westliche „Lebensmittel“ mit oft extrem hohem Zuckergehalt und wenig Nährstoffen Einzug erhalten haben. Die Leute trinken Cola, essen Produkte mit Auszugsmehl und bekommen Löcher in den Zähnen, was dort seit Jahrtausenden nur selten der Fall war.

r&z: *Unsere Fehler werden einfach übernommen?*

J. M.: Na, ja, in diesen ärmeren Ländern füllt man die Zähne vornehmlich mit Amalgam, weil das billiger und einfacher ist. In China leben 1,2 Milliarden Menschen. Insgesamt wird bei über einem Drittel der Menschheit in ansteigendem Maße Amalgam eingesetzt. Die Zahnärzteorganisationen, zum Beispiel die amerikanische Zahnärztegesellschaft (American Dental Association, ADA), besitzen sogar Patente für Amalgammischungen. Das heißt, sie verdienen daran.

r&z: *Gäbe es für die ärmeren Länder nicht andere günstige Füllmaterialien als Alternative?*

J. M.: Zement zum Beispiel. Das ist deutlich weniger toxisch aber leider lange nicht so haltbar. Höherwertige

und intelligent verarbeitete Kompositen wären auch möglich. Diese sind etwa 800-mal weniger giftig als Amalgam, auch wenn die Zahnärzte gerne das Gegenteil behaupten. Oder man versorgt gleich mit höherwertigen Materialien, da diese, wenn alle Umweltkosten und Krankheitskosten eingerechnet würden, deutlich günstiger als Amalgam für das Gesundheitssystem sind.

r&z: *Und über die Menschen gelangt das Quecksilber dann in die Umwelt?*

J. M.: Ja, wenn ein Amalgamträger stirbt, setzt er auf dem Friedhof oder im Krematorium oft tödliche Dosen von Quecksilber frei. Drei Gramm gelten für einen Menschen als tödlich, aber auch 300 Milligramm können schon tödlich sein, je nach indi-

vidueller Entgiftungsleistung. Mehr als drei Gramm haben sie schnell im Mund, wenn sie mehrere Füllungen haben. Wenn der tote Körper mit seinen drei Gramm Amalgam im Mund dann verbrannt wird, wird das Quecksilber in die Luft gestoßen. Es ist nur mit größtem Aufwand möglich, Quecksilber auszufiltern, weshalb es von den meisten Krematorien weltweit ungehindert in die Luft geblasen wird. In der EU gelangen wohl pro Leiche im Schnitt bis über zwei Gramm Quecksilber in die Umwelt – und das ist viel. Über die Luft wird das Quecksilber global verteilt, da Quecksilber, im Gegensatz zu anderen Schwermetallen, verdampft. Das Quecksilber aus China landet deshalb auch bei uns. Das hat auch die EU erkannt, weshalb sie das Ziel hat,

Bücher

Dr. med. Joachim Mutter: „Was uns heute krank macht. Wege zur Heilung!“ Natura Viva Verlag, TB, ca. 300 S., ISBN-13: 978-3898815260, Weil der Stadt 2008



ds.: „Amalgam – Risiko für die Menschheit. Quecksilbervergiftungen richtig ausleiten.“ Natura Viva Verlag, TB, 168 S., ISBN: -13: 978-3898815222, 3. Auflage, Weil der Stadt 2002

Erhältlich im raum&zeit Bücherservice, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/418460, Fax: 08171/418566, vertrieb@ehlersverlag.de, www.raum-und-zeit.com

Annette Falke: „Lebe lieber amalgamfrei! Eine zahnärztliche Fehlbehandlung mit dramatischen Folgen.“ ISBN 978-3-8334-9373-7, erscheint im Frühjahr 2008.

Peter Kern: „Amalgam – das schleichende Gift. Folgekrankheiten, Entgiftungsmethoden, Checklisten.“ Patientenratgeber. ISBN 978-3-86731006-2, VAK-Verlags GmbH, 1. Aufl.,

168 S., 25 Fotos und Zeichnungen, Paperback, 13,40 €, Kirchzarten bei Freiburg 2007

DVD

Dr. med. Joachim Mutter: „Amalgam – ein hochaktuelles Thema. Wissenschaftliche Studien, Krankheiten durch Quecksilber und effektive Ausleitverfahren“, Live-Mitschnitt in Schönaich am 6. Oktober 2006, 164 Minuten, VitaVera Medienservice, Freiburg <http://www.toxicteeth.org/>



die Anwendung und den Export von Quecksilber zu verbieten.

Wenn verstorbene Amalgamträger auf dem Friedhof bestattet werden, wird das Amalgam auch nach einer gewissen Zeit frei. Es verdampft oder gelangt ins Grundwasser, in die Flüsse, in die Fische, in den Nahrungsmittelkreislauf und damit zurück zu uns. Hinzu kommt, dass auch lebende Amalgamträger Quecksilber-Dämpfe ausatmen und Quecksilber-haltigen Stuhl und Urin ausscheiden. Nach einer Studie dürften etwa 20 Prozent aller Amalgamträger nicht mehr spucken, da ihr Speichel wegen zu hoher Quecksilbermengen als Sondermüll gilt. Nach einer anderen Studie dürften ein Großteil der Amalgamträger ihren Speichel nicht schlucken, da

der Grenzwert für Trinkwasser überschritten wird.

A. F.: *Weiß man, wie Tiere und Pflanzen auf Quecksilber reagieren?*

J. M.: Es gibt ein mysteriöses Sterben und Krankheitsanfälligkeiten bei Fischen und Walen. Bei den Pflanzen scheint es nicht so schlimm zu sein, die nehmen Quecksilber nicht so gut auf, wie eine Promotions-Arbeit von Dr. rer. nat. Rainer Trittlar von unserem Institut zeigte.

Vor 14 Jahren wurden in der EU noch etwa 400 Tonnen Quecksilber verwendet, mehr als das Vierfache von heute. Heute sind es nach Schätzungen allein in Deutschland immer noch zehn bis 15 Tonnen und Quecksilber kann in der Umwelt nicht abgebaut werden. Kein Wunder, dass die toxischen Umweltbelastungen in den letzten Jahrzehnten um das Zigfache zugenommen haben. Raubfische dürften vielleicht mehr als das 100-fache an Quecksilber haben wie vor 300 Jah-

Die lebenden EU-Bürger tragen circa 2000 Tonnen von diesem giftigen Element mit sich herum.

Die Autorin

Angelika Fischer (M. A.), geb. 1969, Redakteurin bei raum&zeit, hat in München Neuere Deutsche Literaturwissenschaft studiert, ist Physiotherapeutin und Heilpraktikerin (Psychotherapie).



ren. Die lebenden EU-Bürger tragen etwa 2000 Tonnen von diesem giftigen nichtradioaktiven Element mit sich rum. Alleine damit könnten Sie 666 666 666 Menschen sofort töten, wenn man von einer tödlichen Dosis von drei Gramm pro Mensch ausgeht. Amalgam befindet sich in der höchsten Gift-Kategorie von Sondermüll. Der einzige sichere Ort für die Aufbewahrung dieses Sondermülls scheint bis jetzt nur der Mensch zu sein! ■

—Anzeige—

Vita Biosa Frühjahrskur

Das Kräuterfermentgetränk Vita Biosa wirkt regulierend auf die Darmflora und eignet sich bestens für eine Frühjahrskur. Eine wichtige Rolle für die Darmgesundheit spielen die Mikroorganismen wie zum Beispiel Milchsäurebakterien, die in einem gesunden Darm in sehr großer Zahl vorhanden sind.

Vita Biosa Aronia mit dem Saft der Aronia-Beere

Das neue Vita Biosa Aronia wird mit dem Saft von Aroniabeere, Blaubeere und Johannisbeere hergestellt. Alle drei Beerenarten reifen in der Wärme und dem Sonnenlicht des Hochsommers und bilden dabei die wertvollen, tiefroten Farbstoffe, die so genannten Anthocyane. Aroniabeeren sind außerdem bekannt für ihren hohen Gehalt an Vitaminen (Karotin/Provitamin A, B2, B6, B0, C, E) und Mineralien (Eisen, Molybdän, Bor, Jod, Calcium). Die leckere Beerenkombination verleiht dem Getränk seine leuchtend rote Farbe, den aromatischen weichen Duft und den frischen, fruchtigen Geschmack, weshalb vor allem Kinder diese Vita Biosa Variante besonders mögen.

Vita Biosa Birke: Frisch gezapfte Frühlingkraft im Birkensaft

Das Vita Biosa Birke ist ein ganz besonders hochwertiges Produkt. Statt mit Wasser wird die Mikroorganismenkultur mit reinem, frisch gezapftem Birkensaft hergestellt. Birkensaft wird in den norwegischen Wäldern traditionell im Frühjahr gezapft, wenn die Säfte des Baumes zu steigen beginnen, die Blätter aber noch nicht ausgeschlagen haben. Darin liegt auch das Geheimnis seiner Qualität. Das Vita Biosa Birke steckt voller „Frühlings-Lebensenergie“.

Das beerenrote **Vita Biosa Aronia** Bestell-Nr. 7001 (0,5L) kostet **19,90 €**, das frühjahrsfrische **Vita Biosa Birke** Bestell-Nr. 7002 (0,5L) kostet **25,90 €** und das **Vita Biosa Original** Bestell-Nr. 7000 (01L) kostet **35,90 €** zzgl. 6,90 € P + V (europ. Ausland 11,90 €) und kann bezogen werden bei: **naturwissen GmbH & Co. KG, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfpatshausen, e-mail: vertrieb@natur-wissen.com, web-shop: www.natur-wissen.com.**



Alle Biosa-Produkte jetzt mit Biozertifizierung



natur wissen

Besuchen Sie uns im Internet: www.natur-wissen.com

(Änderungen vorbehalten.)